

Erzähler vom Westermald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Multiriertes Sonntagsblatt.

Telegrammadress: Erzähler Hachenburg.
Fernsprecher Nr. 72.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ch. Kirchhölzl, Hachenburg.

Nr. 270.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: Vierteljährlich 1.50 M.,
monatlich 50 Pfg. (ohne Fringerlohn).

Hachenburg, Donnerstag, 19. November 1914.

Anzeigenpreise (voraus zahlbar):
die sechsspaltige Beilage oder deren
Raum 15 Pfg., die Restbeilage 40 Pfg.

7. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

16. November. Die Österreicher besetzen in Serbien die Stadt Rajewo. Sie haben während der letzten Kämpfe über 8000 Serben gefangen, 42 Geschütze, 31 Maschinengewehre und viel Kriegsmaterial erbeutet. Belgrad wird heftig beschossen.

17. November. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden Angriffe der Franzosen bei Verdun und Cirey zurückgewiesen. Die Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz nehmen guten Fortgang. Infolge der russischen Niederlage bei Moclamec gerät auch der Gouverneur von Warschau, v. Korn, mit seinem Stabe in deutsche Gefangenschaft.

Die Kämpfe im Westen und Osten.

WTB Großes Hauptquartier, 18. Nov., vormittags. (Amtlich.) Die Kämpfe in West- und Ost-Flandern dauern fort. Die Lage ist im wesentlichen unverändert.

Im Argonnenwalde wurde unser Angriff erfolgreich vorgetragen. Französische Angriffe südlich Verdun wurden abgewiesen. Ein Angriff gegen unsere bei St. Mihiel auf das westliche Maasufer vorgezogenen Kräfte brach nach anfänglichem Erfolg gänzlich zusammen.

Unser Angriff südlich Cirey veranlaßte die Franzosen, zu einem Teil ihre Stellungen aufzugeben. Schloß Chatillon wurde von unseren Truppen im Sturm genommen.

In Polen haben sich in der Gegend nördlich Lodz neue Kämpfe entsponnen, deren Entscheidung noch aussteht. Südöstlich Soldau wurde der Feind zum Rückzuge auf Mlawa gezwungen. Auf dem äußersten Nordflügel ist starke russische Kavallerie am 16. und 17. geschlagen und über Pilsken zurückgeworfen worden.

WTB Großes Hauptquartier, 19. Nov., vormittags. (Amtlich.) In West- und Ost-Flandern und in Nordfrankreich ist die Lage unverändert.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader zwang auf einem Erkundungsflug zwei feindliche Kampfflugzeuge zum Landen und brachte ein feindliches zum Absturz. Von unseren Flugzeugen wird eins vermißt.

Ein heftiger französischer Angriff in der Gegend von Verdun am Westrand der Argonnen wurde unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. Unsere Verluste waren gering.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind die erneut eingeleiteten Kämpfe noch im Gange.

Oberste Heeresleitung.

Paris, 18. Nov. Armentieres wird beschossen. Mehrere Fabriken gingen in Flammen auf. Der Schaden ist bedeutend. Stadt und Hospital sind geräumt worden.

London, 18. Nov. Reims und Umgebung werden wieder heftig beschossen. Die deutschen Linien erstrecken sich in einem Halbkreis um die Stadt. Die Deutschen haben verschiedene Forts in ihrem Besitz. Heftige Angriffe des Feindes wurden auf die wichtigsten Punkte abgewiesen, wobei der größte Druck auf Berry-au-Bac und Thiel geübt wurde. Die Deutschen erhielten offene große Verstärkungen an Artillerie; ihre schweren Belagerungsgeschütze sind wieder von den Höhen abgefahren. Die deutschen Laufgräben sind ein gutes Ende vorge-schoben.

Wie ein Blitz ist der deutsche Angriff unter die an-schauenden Russen gefahren und hat sie zerstreut. Wie bei Tannenberg und den masurenischen Seen wird sich allem Anschein nach bei der Verfolgung der Umfang des Sieges bei Rowno noch bedeutend erhöhen.

Daß die Operationen einen günstigen Fortgang nehmen, deutet an, daß die Verfolgung der Russen durch die Truppen unseres siegreichen Hindenburg mit aller Energie fortgesetzt werden. Die Russen sind in ihrer rechten Flanke ernstlich bedroht. Ihre über die Warthe bis an die deutsche Grenze vorgeschobenen Truppenteile laufen Gefahr, im Rücken gefaßt zu werden. Und Hindenburg ist der Mann, der jede Möglichkeit auszunutzen weiß. Die Schläge folgen bei ihm hageldicht und treffen den Feind stets an der empfindlichsten Stelle.

Zur Gefangennahme des Warschauer Gouverneurs v. Korn.

Des näheren wird darüber berichtet: Der Gouverneur war mit seinem Adjutanten, Hauptmann Fedner, früh von Warschau in einem eleganten Privatauto abgefahren, in der Richtung auf Kutno, ohne Kenntnis davon, daß diese letztere Stadt nach erbittertem Straßenkampf von den Deutschen genommen war. Er ließ plötzlich bei Larnow auf die Kavalleriepläne der Deutschen. Er versuchte umzukehren und zu entkommen, wurde jedoch von einer Abteilung der 9. Meiberg-Regiment eingeholt und festgenommen. Der Gouverneur setzte sich nicht zur Wehr und ließ sich ruhig im eigenen Auto unter Begleitung eines Leutnants und eines Dragonerregiments nach Deutschland abtransportieren. Er wurde in Gnesen auf Anordnung des Platzkommandos im Hotel Gaenich, dem besten Hotel der Stadt, für die Nacht untergebracht. Der gefangene Gouverneur ist eine große Gestalt mit weißem Vollbart. Der Chauffeur, ein Pole, erzählt, daß in Warschau große Angst vor den Deutschen, namentlich vor Luftbomben, herrsche. Letztere hätten großen Schaden angerichtet. Die Stadt sei bereits von russischem Militär geräumt gewesen.

Petersburg, 18. Nov. Dieser Tage ist ein deutsches Flugzeug über Kronstadt erschienen. Der Festungs-kommandant hatte eine Prämie von 10000 Rubel für den Abschluß dieses Flugzeuges ausgesetzt.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Wien, 17. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 17. November mittags. Aus dem Bereich von Krakau vordringend, nahmen unsere Truppen gestern die vorderen Befestigungslinien des Feindes nördlich der Reichsgrenze. Im Raume von Wolbrom und Pilica gelangten die Russen zumeist nur in den Bereich unseres Artilleriefuers. Wo feindliche Infanterie angriff, wurde sie abgewiesen. Eines unserer Regimenter machte 500 Gefangene und erbeutete zwei Maschinengewehrabteilungen. Der deutsche Sieg bei Kutno äußert bereits seine Wirkung auf die Gesamtlage.

Wien, 18. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 18. November. Die Operationen der Verbündeten zwangen die russischen Hauptkräfte in Russisch-Polen zur Schlacht, die sich an der ganzen Front unter günstigen Bedingungen entwickelte. Eine unserer Kampfgruppen machte gestern über 3000 Gefangene. Gegenüber diesen großen Kämpfen hat das Vordringen russischer Kräfte gegen die Karpaten nur untergeordnete Bedeutung. Beim Debouchieren aus Grybow wurde starke Kavallerie durch überraschendes Feuer unserer Batterien zerstört.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
von Höfer, Generalmajor.

Wien, 17. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Auf dem südlichen Kriegsschauplatz schoben sich unsere Truppen gestern bis an die Kolubara heran. Diese wurde auch mit Teilen überschritten, obwohl sämtliche Brücken vom Gegner zerstört waren. In Rajewo, wo bereits ein höheres Kommando eingetroffen ist, wurden Ruhe und Ordnung rasch hergestellt. Die Stadt wurde von den serbischen Truppen hart mitgenommen. Ein kleineres Kavallerie-detachement machte gestern 300 Gefangene.

Wien, 18. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz finden mehrfach größere Kämpfe an den zerstörten Kolubara-Übergängen statt. Eigene Kräfte sind bereits an dem jenseitigen Ufer. — Am 16. November wurden 1400 Gefangene gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Belgrad vor dem Fall.

Die Beschießung der Belgrader Festung von Semlin aus dauert fort. Auf dem Ralimegdon sind fast alle militärischen Gebäude, auch das Palais des Generalstabes, zerstört. Der Konak sowie mehrere öffentliche Gebäude im Stadtkern haben stark gelitten. Die Fortsetzung des serbischen Rückzuges dürfte auf Kragujevac erfolgen, da die allgemeine Offensive der österreichisch-ungarischen Armeen begonnen hat, und das Vordringen über die Donau Sava-Linie den baldigen Fall Belgrads ohne besondern Kraftaufgebot bewirken dürfte. Falls die aus mehreren tausend Mann bestehende Belgrader Besatzung den Anschluss an die zurückziehende eigene Armee verliert, wird sie von den österreichischen vordringenden Truppen im Rücken gefaßt und sich kamplos ergeben müssen.

Von der Flotte.

WTB Berlin, 19. Nov. (Amtlich.) Am 17. November haben Teile unserer Ostseestreitkräfte die Einfahrt des Libauer Hafens durch Versenken von Schiffen gesperret und die militärisch wichtigen Anlagen beschossen.

Torpedoboote, die in den Innenhafen eindringen, stellten fest, daß feindliche Kriegsschiffe nicht im Hafen waren.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:
gez. Behndke.

Kopenhagen, 18. Nov. Nach einer Meldung des Rikshausen Büros ist der deutsche Hilfskreuzer „Berlin“ früh in den Hafen von Drontheim eingelaufen und wird abgeliefert.

Russisch, 18. Nov. Auf der Donau wurde das russische Panzerfahrzeug „Großfürst Alexejewitsch“ durch einen österreichischen Monitor nach einstündigem Kampf in den Grund geböhrt.

Die „Emden“ der Zukunft.

Auf das Beileidstelegramm der städtischen Kollegien von Emden an den Kaiser aus Anlaß des heldenmütigen Unterganges der „Emden“ hat der Kaiser folgende Antwort gesandt:

„Großes Hauptquartier, Zivilkabinett, 18. November. Herzlichen Dank für Ihr Beileidstelegramm anlässlich des betrübenden und doch so heldenhaften Endes meines Kreuzers „Emden“. Das brave Schiff hat auch noch im letzten Kampfe gegen den überlegenen Feind Vortreben für die deutsche Kriegsflagge erworben. Eine neue, stärkere „Emden“ wird entstehen, an deren Bug das Eisenerne Kreuz angebracht werden soll als Erinnerung an den Ruhm der alten „Emden“.

Wilhelm I. R.“

In einer Sitzung der städtischen Kollegien wurde ferner eine Sammlung für die Hinterbliebenen der untergegangenen Mannschaften des kleinen Kreuzers „Emden“ beschlossen, die die Stadt mit 1000 Mark eröffnete. Ferner hofft man, dem neuen Ehrenbürger, Regattenkapitän v. Müller, ein Modell des Heldenschiffes zu überreichen und der Befähigung, die für Kaiser und Vaterland begeistert zu kämpfen und zu sterben wußte, in der Stadt Emden aus Restteilen des Bracks ein Denkmal zu errichten.

Englische Seeleute in Norwegen festgehalten.

Drontheim, 17. November. Der englische Dampfer „Weimar“, von Archangel nach Leith unterwegs, ist in der Nähe von Drontheim auf Grund geraten und sitzt fest. Alle Personen wurden von einem Drontheimer Dampfer gerettet und nach Drontheim gebracht. An Bord befanden sich auch 28 englische Marineoffiziere, Matrosen, die einen Eisbrecher von Kanada nach Archangel übergeführt hatten. Die Engländer wurden interniert.

Die Beute der „Karlsruhe“.

Amsterdam, 17. November.

Das „Handelsblad“ meldet aus London: Der Kapitän des holländischen Dampfers „Maria“, der mit einer Ladung von Punta Arenas nach England unterwegs war, erzählte, daß sein Schiff am 20. September von dem deutschen Kreuzer „Karlsruhe“ beschlagen und versenkt wurde. Der Kapitän und die Mannschaft der „Maria“ wurden an Bord des Begleitschiffes „Erfeld“ gebracht. Die „Karlsruhe“ hatte damals bereits die Dampfer „Powicak“, „Strathron“, „Maplebranch“, „Highland-hope“ und „Andrani“ beschlagen. An demselben Tage wie die „Maria“ wurde der Dampfer „Cornish“, an den darauffolgenden Tagen die Dampfer „Mioaguan“, „Jaque“, „Habel-Arinaga“, „Lynowan“, „Cervantes“, „Bruth“ und „Londor“ beschlagen. Am 22. Oktober lief die „Erfeld“ in Santa Cruz ein und landete insgesamt 439 Personen von den erbeuteten Dampfern.

Englische Niederlage am Persischen Golf.

Die Türken haben einen erfolgreichen Angriff gegen die englischen Truppen bei Basra am Persischen Golf unternommen, das die Engländer kurz nach dem Kriegsausbruch besetzt hatten. Die Engländer erlitten beträchtliche Verluste. Die Zahl der Gefallenen und Verwundeten beträgt annähernd tausend Mann.

Basra ist ein Hafenplatz rechts an der Mündung des Schatt el Arab in den Persischen Golf, in dem mehrere Schiffsfahrts- und Telegraphengesellschaften ihren Sitz haben und eine türkische Garnison auch in Friedenszeiten liegt.

Die Gärung in Indien.

Das in Konstantinopel erscheinende Parteiblatt „Sawer“ erfährt, daß die Engländer erst jetzt das geheime muslimanische Komitee Sitbullah, d. h. die Partei Gottes, das vor acht Jahren in Kalkutta gebildet wurde, entdeckt haben. Man glaubt, daß der Anschlag auf den Vizekönig in Delhi das Werk des Komitees gewesen ist. Die Engländer bemühen sich, die deutschen Siege zu verheimlichen.

Mit Ausnahme von einigen sehr harten überseelischen Hölzern, wie Buchholz, Holmleider, Ebenholz und dergleichen sind alle Holzarten in umarbeiteter oder nur roh bearbeiteter Form als relative Kauterbande anzusehen, weil sie sich als Feuerungsmaterial verwenden lassen und unter Umständen auch tatsächlich als solches verwendet werden. Zu diesen Holzarten zählen auch Grubenhölzer und Papierhölzer, roh oder entrindet. Dagegen sind diejenigen Holzarten nicht zum Feuerungsmaterial zu rechnen, welche infolge ihrer Bearbeitung durch Menschen hand oder Maschinen eine so erhebliche Wertsteigerung erfahren haben, daß ihre Verwendung als Feuerungsmaterial mit ihrem durch die Verarbeitung erhöhten wirtschaftlichen Wert in keinem Einklang stehen würde.

✦ Wie ein Berliner Mittagblatt wissen will, sollen die von dem am 2. Dezember zusammentretenden Reichstag zu fordernden Kreditschritte abermals fünf Milliarden umfassen. Die Regierung wolle feinstens mit der Forderung sagen, daß sie von diesem Kredit alsbald Gebrauch zu machen oder eine Anleihe aufzunehmen gedenke. Vielmehr beabsichtige die Regierung sich nur für alle Fälle den Kredit zu sichern.

Italien.

✕ In der neuen Enzyklika des Papstes an die katholischen Bischöfe der Welt zeichnet der Papst vor allem ein furchtbares Bild des gegenwärtigen Krieges, der ihn auf unsere Zeit die prophetischen Worte Christi anwenden läßt. Matthäus 24, 4. 7: Ihr werdet hören Kriege und Geschrei von Kriegen; denn es wird sich emporheben ein Volk über das andere und ein Königreich über das andere. Vieles Schautpiel von Blut und das des Unglücks, das daraus hervorgehe, habe ihn gedrängt, die letzten Bitten seines heiligen Vorgängers aufzunehmen und mit ihnen sein Amt zu beginnen, indem er Fürsten und Völker beschwört, dem brudermörderischen Streit ein Ende zu machen. Wolle Gott, sagt der Papst, daß wie bei der Geburt des Erlösers, so auch am Morgen des neuen Pontifikats eine Stimme, die den Frieden verkündet, über der Erde ertöne. Der Papst schließt, wie er begonnen, mit einem heißen Wunsch für den Frieden.

Türkel.

✕ Das Blatt „Terdschuman-i-Hakikat“ in Konstantinopel warnt vor der talichen Auslegung, welche die Tripelentente verbreiten könnte, daß nämlich der Heilige Krieg gegen das Christenthum proklamiert worden sei. Das Blatt hebt hervor, daß während der Kundgebungen vor der Fath-Moschee wie auch in den Straßen an der Seite des Roten Halbmondes die Fahnen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands flatterten, zweier Mächte also, deren eine katholisch und deren andere die Wiege des Protestantismus sei. Auch unterlage der Fetwa ausdrücklich den muslimanischen Unterthanen der Tripelentente und deren Helfershelfern, sich am Kriege gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu beteiligen, womit gesagt sei, daß es sich nicht um einen Krieg gegen das Christenthum, sondern um den Kampf gegen jene handle, die den Islam ausrotten wollen.

Amerika.

✱ Nach einer englischen Meldung aus Newyork sind die amerikanischen Vorkrafter in London und Berlin angewiesen, sie darüber zu unterrichten, welche von den kriegsführenden Parteien die Minen legen, die die Nordsee verblieben. Sobald die Information der amerikanischen Regierung zugegangen ist, wird diese sich an die verantwortliche Partei wenden und eine Verminderung der Minenfelder vorschlagen, damit der Handel Hollands und Scandinaviens mit Amerika nicht leide. Die Anfrage in Berlin wäre, wenn schon die englische Quelle richtig berichtet, überflüssig. Nur England behindert die neutrale Seefahrt, Deutschland hat nie derartiges unternommen. Deutsche Minen liegen nur an der feindlichen Küste.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 17. Nov. Der internationale Post giroverkehr, der nach Ausbruch des Krieges eingestellt wurde, wird zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn am 20. November wieder aufgenommen.

München, 18. Nov. Der Professor der Hygiene an der Universität München, Rudolf Emmerich, ist 62jährig gestorben.

Mannheim, 18. Nov. Bei der Reichstagsersatzwahl für den im Felde gefallenen Reichstagsabgeordneten Dr. Ludwig Frank, im 11. badischen Wahlkreis wurde der sozialdemokratische Kandidat, Medizalfur Oskar Wed mit 11574 Stimmen gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Wien, 17. Nov. Die Blätter melden, daß bereits am ersten Tage für die Subskription der Kriegsanleihe über eine halbe Milliarde gezeichnet wurde, was als glänzendes Prognostikon für den Erfolg bezeichnet werden kann.

Karlsbad, 17. Nov. Kätter Wilhelm ließ dem Karlsbader Stadtrat mittheilen, er genehmige, daß die Marienbader Straße seinen Namen erhalte und freue sich über die ihm erwiesene Ehre.

London, 17. Nov. Das Unterhaus nahm nach kurzer Erörterung einstimmig die Bill zur Bewilligung eines Kriegsfredits von 225 Millionen Pfund Sterling (4500 Millionen Mark) an und ermächtigte die Regierung, eine zweite Million Mann unter die Waffen zu rufen.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 20. November.

Sonnenaufgang	7 ¹¹	Mondaufgang	11 ²⁷ B.
Sonnenuntergang	3 ²⁰	Monduntergang	5 ¹⁸ P.

1802 Physiker Otto v. Guericke, Erfinder der Luftpumpe, geb.
 - 1802 Kaiser Wilhelm Küniglen gen. - 1815 Abbruch des
 2. Pariser Friedens zwischen Frankreich einerseits und Oesterreich,
 Preußen, Rußland und England andererseits. - 1804 Russischer
 Komponist Anton Rubinstein gest. - 1901 Staatsrechtsober
 lehrer Karl Agidi gest. - 1910 Russischer Schriftsteller Graf Leo
 Tolstoj gest.

□ **Auskunft über Kriegsgefangene.** Vielfach bestehen noch Unsicherheiten darüber, wie man sich Auskunft über noch Kriegsgefangenen verschafft. Von amtlicher Stelle wird darüber bekanntgegeben: 1. Auskunft über deutsche Kriegsgefangene, d. h. die Angehörigen des deutschen Heeres und der Kaiserlichen Marine, die in feindlichen Staaten Kriegsgefangene sind, erteilt in erster Linie, soweit es sich um Angehörige des Heeres handelt, die Abteilung 5 des Zentralnachweisedbüreau des kgl. preussischen Kriegsministeriums in Berlin, soweit es sich um Angehörige der Marine handelt, die Auskunftsstelle des Reichsmarinamts in Berlin. Sind diese Stellen nicht in der Lage, Auskunft zu erteilen, so ist die Abteilung für Kriegsgefangenenfürsorge des Zentral-

Komitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz bereit,
 Nachforschungen über den Verbleib der Geiserten anzustellen,
 wozu ihr insbesondere die Mitwirkung des Internationalen
 Roten Kreuzes in Genf für alle in Frankreich und England
 befindlichen deutschen Gefangenen und die Mitwirkung des
 dänischen Roten Kreuzes für alle in Ausland befindlichen
 deutschen Gefangenen zu Gebote steht. 2. Auskunft über
 fremde Kriegsgefangene, d. h. über die in Deutschland
 kriegsgefangenen Angehörigen der feindlichen Land- und
 Seestreitkräfte erteilt die Abteilung für Kriegsgefangenen-
 sorge des Zentralkomitees der deutschen Vereine vom
 Roten Kreuz. 3. Die Abteilung für Kriegsgefangenen-
 sorge hat ihren Sitz im Abgeordnetenhaus in Berlin.
 Prinz Albrechtstraße, Obergeschloß, Zimmer 12. Die An-
 träge auf Ermittlung von Kriegsgefangenen können mündlich
 in den Stunden von 10 bis 1 Uhr und von 4 bis 6 Uhr
 oder schriftlich gestellt werden. 4. Es wird ausdrücklich
 darauf aufmerksam gemacht, daß eine Vermittlung des
 Roten Kreuzes für die Beförderung von Briefen und andern
 Sendungen an einen einzelnen deutschen oder fremden
 Kriegsgefangenen, dessen Aufenthaltsort bekannt ist, nicht
 notwendig ist. Die Sendungen können vielmehr un-
 mittelbar durch die Post, gemäß Feldpostersatz vom 29. Sep-
 tember 1914, erfolgen. 5. Auskünfte über deutsche Zivil-
 gefangene im feindlichen Ausland, auch über noch nicht ein-
 gekleidete Reservisten und andere im Auslande zurück-
 gebliebene Wehrpflichtige erteilt die Zentralstelle für Aus-
 wanderer, Berlin, Am Karlsbad 8—10.

Sachsenburg, 19. Nov. Der Winter hat nun richtig Einkehr bei uns gehalten, denn seit gestern weht ein eisiger Nordostwind. In der vergangenen Nacht war es empfindlich kalt, das Thermometer sank bis auf 6 Grad unter Null. Die Pflügen und kleineren Wasserläufe trugen heute Morgen eine dünne Eisschicht und die Flüsse erschienen im Winterkleide. Gestrenge Herren regierten bekanntlich nicht lange, und so wird auch das eingetretene Frostwetter bald wieder einer milderen Witterung plaktmachen.

§ Nach einer Verfügung des Stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armeekorps sind alle Versteigerungen von Häuten und Fellen bis auf weiteres verboten.

* Von den Lehrern im Regierungsbezirk Wiesbaden, die zu den Fahnen gewillt sind, starben bis zum 6. November fünfzehn den Tod für's Vaterland.

Kroppach, 18. Nov. Einem weiteren Krieger aus unserer Dörle ist das Eiserne Kreuz verliehen worden. Herr Lehrer Gustav Müller von hier, zuletzt Lehrer in Obermeisen. Herr Müller ging als Offizier-Stellvertreter und Kompagnieführer im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80 aus eigener Einsicht hin mit seiner Kompagnie vor, und befreite damit 32 unserer Kämpfer aus französischer Gefangenschaft.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 18. Nov. (Aus den amtlichen Verlustlisten.) Grenadier Carl Mößner, Giesenhäuser (Kaiser Alexander Garde-Regiment Nr. 1, 4. Kompanie), leicht verwundet. Unteroffizier Gustav Wand, Reunkousen (Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80, 3. Kompanie), vermisst. Sekreter d. R. Anton Müller, Lebenscheid (Infanterie-Regiment Nr. 117, 9. Komp.), schwer verwundet. Reserve-Wilhelm Borg, Kobbach (Infanterie-Regiment Nr. 117, 9. Komp.), gefallen. Reserve-Adolf Eberle, A. Bingen (Infanterie-Regiment Nr. 117, 9. Komp.), schwer verwundet. W. Hermann Reinhold Steinhöfen, Linden (Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87, 1. Komp.), vermisst. E. R. j. Bernhart, Mohr, Altleiden (Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87, 1. Komp.), schwer verwundet. Kanonier Heinrich R. B. Kobbach (Reserve-Fußartillerie-Regiment, 6. Batterie), schwer verwundet.

Büdingen, 16. Nov. Am Donnerstag wurde der im Lazarett in Aachen seinen Wunden erlesene Krieger August Probst zur letzten Ruhe getragen. Trotz des schlechten Winterwetters waren drei auswärtige Kriegervereine und eine Abordnung des Landsturmbatallions Urmurg zum Ehrengeleit erschienen. Auch die Bevölkerung war überaus zahlreich vertreten, und so bewegte sich ein langer Trauerzug von hier zum Kirchdorf Rohnhahn. Auf dem Friedhof hielt Herr Pfarrer Pfeil eine von Großem vaterländischen Geiste getragene Rede, bei der er die Worte der Schrift zugrunde legte: „Es ist dem Menschen gescheit, einmal zu sterben“. Er ruhe in Frieden!

Vom Westermals, 18. Nov. Seit einigen Wochen hallt der Wald wider vom Schall der Jagdgewehre in frischer Treibjagd. Die Zahl der Jäger ist zwar zusammengeschrumpft, da viele ihre Blüthe auf anderes Wild richteten. Die Strecken sind recht zufriedenstellend. Vor allem reich sind die Wälder an Rehwild, seltener sind Hasen. Raumbesetzt ist etwas anderes als Rehe werden erlegt. Ein schlechtes Ergebnis. — Ursache ist die nächtliche Witterung des Vorsummers. Auch Federvieh ist nicht besonders zahlreich. Wohl bemerkt man starke Ketten von Rebhühnern, aber die Zahl der Ketten ist gering. Besser gebieken sind Fasanen und Haselhühner. Erfreulich ist es, daß manche der Jagdpächter einen Teil der Jagd den in den Lagerten befindlichen Verwundeten zur Verfügung stellen.

Vierdörf, 17. Nov. Die jugendliche Einbrecherbande, die schon seit längerer Zeit ihr Unwesen in hiesiger Gegend treibt, brach in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag hier an drei verschiedenen Stellen ein und erbeutete außer Wurst, auch noch Tabak Zigarren usw. In einem Stalle zu Niederdreisbach fand man Ueberreste von Wurst, Tabak und Chokolade; die nächtlichen Diebe haben hier sicher einmal logiert. Den Tätern ist man auf der Spur.

Wissen, 17. Nov. Das Holzwerk ist dauernd mit reichlich den Aufträgen versehen, die hauptsächlich zu Kriegszwecken Verwendung finden. Es sind für das kommende Jahr Erweiterungen größeren Umfangs geplant. Gleichzeitig sind Wohnungsneubauten in der Arbeiterkolonie vorgesehen.

Allenkirchen, 16. Nov. Das Eiserne Kreuz erhielten von hier Stabsarzt Dr. Stodt und Assistenzarzt Dr. Salomon, und der zum Unteroffizier beförđerte Emil

Seynisch, z. Zt. bei der Funkenabtheilung des Coblenzer
Telegraphenbataillons.

Griffbach bei Selters, 18. Nov. Das Kloster ist in ein Reconvalescentenhaus für leichtverwundete und in der Pflege unserer Arztl. Herr Dr. Büll bereitwilligst kostenlos übernommen hat. Gegenwärtig befinden sich einhundertzwanzig Verwundete dort. Es war eine große Freude für sie, als ihnen von den Kriegsgesellschaften der Gegend drei Rebhühner geschenkt wurden.

Salger, 17. Nov. Die für hier vorgesehene Generalversammlung des Vereins ostpreussischer Land- und Forstwirthe, die wegen Kriegsausbruch aufgehoben wurde, soll nunmehr doch stattfinden. Die Zeit ist noch nicht bestimmt, als Ort der Tagung wird Wiesbaden gewählt werden. Eine Dierschau soll nicht stattfinden.

Frankfurt a. M., 18. Nov. Man hat auch das Frankfurter Rote Kreuz der Kriegsverwaltung einen Lazarettzug zur Verfügung gestellt. Der aus 21 Wagen bestehende Zug besteht 14 Krankenwagen und je einen Operations-, Schlaf-, Ess-, Küchen-, Heiz-, Vorrats- und Gepäckwagen. Zwei Ärzte, zwei Offiziere, drei Schwestern vom Roten Kreuz und 16 Mann der freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz in Frankfurt und Mainz werden den Zug begleiten.

Besuch im Lazarett.

Ein Massen-Verandenlager unserer Verwundeten.
Berlin, im November.

Dort draußen, wo sich die beiden modernen Berliner Vorstädte Schöneberg und Tempelhof die Hand reichen, dort harrete seit längerer Zeit eine kleine hölzerne Stadt ihres Jrecks, über 1100 unserer braven Feldbraven, die in der Ferne vor dem Feinde an ihrem Körper Schaden genommen haben, so lange Aufnahme zu gewähren, bis sie wieder hergestellt sind. Seit Anfang dieses Monats ist die Stadt nun bezogen. In ihrem blau-weißgestreiften Lazarettgewande sieht man dort Verwundete aller Altersklassen, vom bartlosen Jüngling, den aus der Brima die Vergeisterung zu den Fahnen trieb, bis zum behäbigen braubärtigen Landsturmmann, der hinauszog, um Weib und Kind, um Haus und Hof zu schützen. Und die Dialekte aller deutschen Stämme kann man hören, wenn sie anfangen zu erzählen, von dem, was sie getan, was sie gelitten und erlebt haben. Dazu ist ihnen besonders Gelegenheit gegeben an drei Wochentagen in der Besuchszeit von 2 bis 4 Uhr. Diejenigen aber, die vielleicht zu großer Entfernung wegen von keinem lieben Freund oder treuen Verwandten besucht werden können, die finden beim Spazierengehen bald genug Leute, die gern zuhören, wenn sie aus dem Vorn ihrer Erfahrung etwas zum besten geben wollen.

Unter den Zuhörern findet sich schließlich ein alter Herr, der anno 70 dabei war, und dann beginnt ein Gedankenaustauschen und ein Vergleichen zwischen damals und heute, das denen, die keine solche Erfahrungen haben, sichtlich nützt. Am Ende des Gesprächs, das sich demnächst wiederholt, stellt sich dem alten Herr ein Problem, das in der Förderung der schönsten strategischen Fragen ganz plötzlich die nüchternste Frage wirft: „Aber lieber junger Kamerad, warum tragen Sie denn hier ein Vagarett den schweren Helm?“

„Ja“, erwidert er von dem Gefragten, einem frischen Berliner Jungen, zur Antwort, „mein „Rappfuchsen“ (die flache leichte Feldmütze) ist mir bei Maubeuge weggekommen, und eine andere Kopfbedeckung habe ich nicht.“ Der andere verschmökelt, um bald darauf wieder zu erscheinen (er muß wohl in der Nähe wohnen), und dem jungen Kriegersmann einen fast noch neuen „Rappfuchsen“ zu überreichen, den der mit Dankesworten freudentzückt auf Stelle des Helmes an den Kopf drückt. Unzufrieden hat nun ein Unteroffizier der Kaserne von den Hlern, deren sechsmal verwundet ist, erzählt, daß er bei Soissons und bei Arras dabei gewesen ist und wie es dort zuging.

Bei unserer Wanderung durch eine der Väter-
strassen tritt uns ein Spielmann entgegen, der im An-
schloß die stolze Bierde des Eisernen Kreuzes trägt. Wir
bringen diese Auszeichnung mit der vermutlich schweren
Verwundung seines Armes zusammen, erfahren aber auf
unsere Frage, daß er erst verletzt worden sei, als er be-
reits Ritter des Eisernen Kreuzes gewesen, und zwar
habe er das Kreuz für eine mündliche Bravourleistung
erhalten. Er sei bei einem der Gefechte gegen die Russen
in deren Gefangenschaft geraten, habe aber sofort gemerkt,
daß es ihnen an allem mangelte, was jeder Soldat ganz
notwendig gebraucht. Und da sei ihm plötzlich der Ge-
danke gekommen, ob es ihm nicht gelingen könne, die
Russen zu überreden, mit ihm ins deutsche Lager hinüber-
zugehen. Da habe er denn seine ganze Beredbarkeit auf-
gewandt und den armen Teufeln das Leben und die Ver-
pflegung, das seine Eisen in unseren Lagern so verlockend
geschildert, daß über 50 der künigen Kerle tatsächlich
mit ihm ins deutsche Lager hinüberliefen, wo er mit
seinen Gefangenen natürlich mit großem Jubel empfangen
wurde.

Derlei nette Geschichten kann man dort draußen in Menge erfahren von den Pleglingen. Bei der Unterhaltung mit ihnen merkt man, daß sie sich jetzt, nach den Strapazen im Felde, im Lazarett sehr wohl fühlen und mit der Wartung und Versorgung recht zufrieden sind. Das müssen sie aber auch sein, soweit man sich durch einen Besuch von der Trefflichkeit der Einrichtungen überzeugen kann. Für je 10 Baracken, deren jede 28 Mann beherbergen soll, ist eine Küche eingerichtet. Im ganzen sind es hier, die von den Schwestern des Bethelozzi-Friedelhauses verwaltet werden. In der Mitte der Baracken steht man die mächtigen 200 bis 300 Liter Inhalt fassenden Kessel, die wir aus den Heeresküchen und den militärischen Versorgungsstationen kennen. Ähnlich wie dort ist auch hier die Bemessung der für den einzelnen bestimmten Menge, zu der jedesmal 100 Gramm reines Fleisch gehören.

Sehen die Unterkunftsbaracken äußerlich auch un-
scheinbar aus, so ist es drinnen doch über Erwarten ge-
müthlich. Die gute Laune der Einwohner zu erhalten oder
sie ihnen doch mit der fortwährenden Genesung wieder
zu beschaffen, dazu wird nach allen Richtungen hin viel
getan. Vornehmlich natürlich in rein sanitärer, in
hygienischer und medizinischer Beziehung. Für jede der
Baracken, deren 40 da sind, ist ein Arzt angestellt, die dem

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.